

den Bauplatz Königsberger in der Walderdorffstraße, das Haus Heymann und Beringer in der Diezer Straße 11 und das von Hermann Lippmann in der Parkstraße zu erwerben. In der Sitzung am 12. Januar 1939 wurde den Kaufverhandlungen für die Grundstücke Weinholt, Goldschmidt und Beringer zugestimmt. Ein Beratungsergebnis lautete: *Da das Anwesen Beringer unmittelbar an die städt. Schulhausgrundstücke grenzt und späterhin für Straßen-erweiterungszwecke sowie für eine evtl. städtebauliche Umgestaltung des betr. Stadtgebietes benötigt wird, heißen die Ratsherren den Ankauf zum Preise von 56.546,11 RM, der sich unter bestimmten Voraussetzungen noch um 4000,- RM erhöht, gut*<sup>55</sup>. In der gleichen Sitzung wurden auch zwei kleine Parzellen am Lahnschutzdamm von dem jüdischen Viehhändler Heinrich Kaiser angekauft. Dies alles geschah in der Amtszeit des Nazi-Bürgermeisters Willi Hollenders, ehemals Gastwirt und Kaufmann. Er führte den katholischen Unterlahnkreis auch während des Krieges willens- und stimmungsmäßig in guter Ordnung nach dem Nazi-Duktus. Den eventuellen Konflikten mit der katholischen Kirche ging er aus dem Weg. In seiner Amtszeit wurde Limburg *judenfrei*. Bei der Suche nach den aus Limburg geflohenen Juden schaltete er sogar die Botschaften in Paris und Den Haag ein. Insoweit war er ein guter Helfershelfer des Landrats. Die Juden in Limburg hatten seit 1933 keine bürgerlichen Chancen mehr<sup>56</sup>.

Was bleibt, sind die Erinnerungen der Überlebenden. Da ist Lothar Liebmann, 1923 in Limburg geboren, der sich an den guten Nachbarn Zimmermann im Hallgartenweg erinnert, der vor der Abreise des 15-Jährigen nach England 1937 zu ihm sagte: *Fahr doch nicht weg, Bub. Bleib doch bei uns*. Oder Kläre Appel, geborene Rosenthal, und ihr Bruder Kurt, die ein christliches Kindermädchen, Elisabeth Königstein aus Dehrn, hatten. Es gibt ein Foto von den dreien aus dem Jahr 1929. Kläre besuchte die Marienschule und erinnert sich, dass sie trotz religiöser Unterschiede dort voll integriert war. Die Eltern von Robert Sternberg, der ein herausragendes Abitur an der Tilemannschule machte und dann bei Leitz in Wetzlar lernte, spielten Geige und sangen regelmäßig bei Konzerten im Dom<sup>57</sup>.

Werner Goldschmidt, der inzwischen verstorben ist, dessen Schwester aber noch in Baltimore lebt, sieht in seinen Erinnerungen von 1979 das gütige Gesicht von Schwester Anna vor sich, einer Nonne, die ihn zu Hause pflegte, als er mit fünf Jahren Scharlach hatte. Er schreibt: *Besonders der Dom bleibt mir in Erinnerung, wie ich ihn im Juni 1939 zum letzten Mal aus dem Fenster des Zugs sah, der uns nach Frankfurt brachte auf den ersten Abschnitt unserer*

Reise nach England. Bis März 1945 sollte ich Limburg nicht wieder sehen, als ich mich als amerikanischer Soldat mit 19 Jahren meinem Geburtsort näherte. Ich war zornig über das, was uns angetan worden war und ich kam mit der Waffe in der Hand. Die Autobahnbrücke über die Lahn war gesprengt worden und überall waren Spuren von Kämpfen. Aber ich fühlte mein Herz schneller schlagen, als ich mich vertrautem Gelände näherte. Eine erste Ansicht waren die Türme des Domes, die immer noch wie seit Jahrhunderten von dem Felsgestein herunter grüßten. Mit Erleichterung stellte ich fest, dass die Stadt größtenteils von schweren Zerstörungen verschont war und ich war dankbar dafür<sup>58</sup>.

Kurt Lichtenstein aus Oberbrechen, Jahrgang 1925, der nach Argentinien auswandern musste, schickte 49 Jahre nach der Auswanderung am 27. April 1986 einen Brief aus Buenos Aires mit folgendem Gedicht an Josef Kramm in Oberbrechen. Von fünf Strophen seien hier zwei zitiert: *Schicksalsweg – Und während der Zug aus der Halle stampft/ zeigen wir keinerlei Abschiedsschmerz./ Und wenn sich auch alles zusammenkrampft./ Wir wissen ja, wie weh uns das Herz./ Schon auf dem Bahnsteig ging alles zu Ende./ denn wir fühlen, wie irgend etwas zerbricht/ beim starken allerletzten Druck der Hände./ Dann entschwindet manches liebe Gesicht./ Und während der Zug die Grenze passiert./ endet das Leid, das hinter uns lag./ Der Weg, der von hier in die Freiheit führt./ leuchtet so strahlend zum neuen Tag./ Der Landschaft Schönheit ruft uns zurück/ Gedanken an die Schönheit des Lebens./ Das gibt uns frische Kraft zu neuem Glück, war doch bisher Gelebtes vergebens.*

Und er schreibt weiter: *Ich weiß nicht mehr, in welchen Jahren ich diese Zeilen geschrieben habe, aber es sind ungefähr die Gedanken, die mich damals als jungen Menschen bewegt haben. Und wenn wir uns in Zukunft bei einem Glas Bier gegenüber sitzen, werde ich dir die Gedanken erzählen, die jetzt nach fast 50 Jahren wieder wach werden.*

Diese Erinnerungen und Gedanken auch der ehemaligen Limburger Juden sollen nie vergessen werden und uns zu verändertem Verhalten in der Zukunft führen. Nach Kriegsende kehrten nur drei Juden nach Limburg zurück<sup>59</sup>.



**Die Rosenthal-Kinder in Limburg**

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Louis LIEBMANN, Aufzeichnungen aus meinem Leben. Meinen Kindern Edith und Lothar zum Andenken. Mitcham-Surrey (England) 1941, rund 30 Seiten, handgeschrieben. Veröffentlicht in: Peter-Josef MINK, Die Jüdische Gemeinde Ellar, Anfang, ihre Entwicklung und ihr Ende in der Zeit des Nationalsozialismus, hg. vom Kultur- und Geschichtsverein Ellar. Waldbrunn-Ellar 2007.
- <sup>2</sup> Die Erinnerungen des Limburger Juden Sigmund Sachs (1905-1995), eingeleitet und bearbeitet von Hans-Helmut HOOS. Limburg-Weilburg 1999.
- <sup>3</sup> Theodor HEUSS, Ein Mahnmal. In: Der Monat, Heft 52, Januar 1953.
- <sup>4</sup> LIEBMANN, Aufzeichnungen (wie Anm. 1).
- <sup>5</sup> Bürger auf Widerruf, Lebenszeugnisse deutscher Juden 1780-1945, hg. v. Monika RICHARZ. München 1989, S. 301-303.
- <sup>6</sup> RICHARZ, Bürger auf Widerruf (wie Anm. 5), S. 48.
- <sup>7</sup> SACHS, Erinnerungen (wie Anm. 2), S. 9.
- <sup>8</sup> StALM, Judenakte, S. 79.
- <sup>9</sup> StALM, Judenakte, S. 113.
- <sup>10</sup> StALM, Judenakte, S. 81.
- <sup>11</sup> Christa PULLMANN, Der Deutsch-Israelitische Kinderhort zu Limburg an der Lahn. In: Jb. für den Kreis Limburg-Weilburg 2007, S. 145-148.
- <sup>12</sup> Christa PULLMANN, Lauf, Vater, lauf! In: Jb. für den Kreis Limburg-Weilburg 2005, S. 217-221.
- <sup>13</sup> StALM, Judenakte, S. 168.
- <sup>14</sup> Gefunden von Ted Tobias, ehemals wohnhaft in Puderbach.
- <sup>15</sup> StALM, II/827; Adressbuch von Limburg und Diez 1911. Limburg 1911, S. 56.
- <sup>16</sup> LA 5.9.1903; Dokumente zur Limburger Stadt- und Kreisgeschichte 1870-1945, Ausgewählt und kommentiert von Heinz MAIBACH. Limburg 1992, S. 49.
- <sup>17</sup> NB Beilage „Land und Zeit“ Nr. 4, 21.2.1930; Fredi ISAAK, Jüdische Bethäuser in Limburg. Eine kulturhistorische Betrachtung.
- <sup>18</sup> StALM, II/181.
- <sup>19</sup> Eugen CASPARY, Jüdische Schüler im Gymnasium in Limburg 1892-1936 - eine Bestandsaufnahme. In: Der Tilemann. Schulzeitung der Tilemannschule, 1991, S. 67-74.
- <sup>20</sup> StALM II/181.
- <sup>21</sup> Adressbuch der Stadt und des Kreises Limburg (Camberg/Hadamar), Diez/Runkel/Montabaur/Westerburg). Limburg 1928, S. 116.
- <sup>22</sup> StALM, Judenakte, S. 107-111.
- <sup>23</sup> StALM, Judenakte, S. 155.
- <sup>24</sup> StALM, Judenakte, S. 171.
- <sup>25</sup> StALM, II/270; StALM, Nachtrag zum Brandkataster der Gemeinde Limburg 9, Nr. 954. Darin eingelegt: Gebäude-Beschreibung der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, Wiesbaden, Gemeinde Limburg, Katasternr. 954 (Abschätzung vom 24.1.1903). Siehe Christoph WALDECKER, Die Limburger Synagoge im Spiegel des Brandkatasters. In: Jb. für den Kreis Limburg-Weilburg 2010, S. 111-115. Paul ARNSBERG, Die jüdischen Gemeinden in Hessen I. Frankfurt 1971, S. 493. Ende 1944 sollte auf dem Synagogen-Grundstück ein Löschwasserteich angelegt werden. Wasser für eine Mikweh war also da.
- <sup>26</sup> Adressbuch 1928 (wie Anm. 21), S. 94.

- <sup>27</sup> Friedel KLOOS, Ein Spaziergang in die Vergangenheit. Straßen und Plätze im alten Limburg. Frankfurt a. M. 2001, passim.
- <sup>28</sup> NB 6.3.1912, 9.3.1912, 16.3.1912, 23.3.1912, 30.3.1912.
- <sup>29</sup> Zur Geschichte des Kaufhauses Geschwister Mayer siehe den Beitrag von Dorothea PUTZIGER, *Jeder darf wieder bei uns kaufen*. Die Geschichte von Geschwister Mayer. Ein jüdisches Kaufhaus in Limburg an der Lahn 1902-1935, in diesem Band.
- <sup>30</sup> NB 9.3.1912, Modehaus Löwenberg und S. Saalfeld.
- <sup>31</sup> Adressbuch der Stadt und des Kreises Limburg mit den Städten Camberg, Hadamar, Diez, Runkel, Montabaur, Westerburg, Ausgabe 1924. Hachenburg 1924, S. 62.
- <sup>32</sup> StALM, II/874: Verzeichnis über die von den israelitischen Einwohnern der Gemeinde Limburg zu entrichtenden Steuern für 1914, 1919 und für das Steuerjahr 1925.
- <sup>33</sup> LA 22.8.1908.
- <sup>34</sup> StALM, II/267.
- <sup>35</sup> Adressbuch 1928 (wie Anm. 21), S. 87.
- <sup>36</sup> MAIBACH, Dokumente (wie Anm. 16), S. 79.
- <sup>37</sup> MAIBACH, Dokumente (wie Anm. 16), S. 101.
- <sup>38</sup> StALM, Judenakte, S. 23.
- <sup>39</sup> StALM, Judenakte, S. 61. Vgl. den Beitrag von PUTZIGER, Geschwister Mayer (wie Anm. 29), in diesem Band.
- <sup>40</sup> StALM, Judenakte, Entschließung vom 17. Okt. 1935 (bei Pullmann).
- <sup>41</sup> StALM, Judenakte, S. 82, Nachweisung über die in der Stadt Limburg vorhandenen (bzw. vorhanden gewesenenen) inländischen Juden, die bisher in irgend einer Form in politischer Hinsicht in Erscheinung getreten sind, Lfd. Nr. 1 u. 2.
- <sup>42</sup> Matthias KÜNZEL, Dihad und Judenhass. Über den neuen antijüdischen Krieg. Freiburg 2003, S. 27.
- <sup>43</sup> StALM, Judenakte, Das Amtsgericht gez. Duchscherer, Geschäftsnr. 5.G.118/34, Limburg, den 27. Sept. 1934. Lothar Liebmann bestätigte dies im Gespräch mit der Verfasserin.
- <sup>44</sup> Höchster Kreisblatt vom Juli 2006: „Vor 70 Jahren“.
- <sup>45</sup> StALM, Judenakte, S. 153.
- <sup>46</sup> StALM, II/181.
- <sup>47</sup> Wolf-Arno KROPAT, Kristallnacht in Hessen. Der Judenpogrom vom November 1938. Eine Dokumentation (= VHKN 10). Wiesbaden 1988, S. 10.
- <sup>48</sup> So Katharina Stengel bei ihrer Eröffnungsrede im Rahmen der Ausstellung „Legalisierter Raub - Der Raub an den Juden“, Limburg, am 10.1.2008.
- <sup>49</sup> StALM, II/270.
- <sup>50</sup> Adressbuch der Stadt Limburg 1937. Limburg 1937, S. 76, im Vorwort formuliert.
- <sup>51</sup> Adressbuch 1937 (wie Anm. 50), S. 76 ff.
- <sup>52</sup> StALM, II/874.
- <sup>53</sup> Die Namen sind auf einer Gedenkstele des Jüdischen Friedhofs Limburg aufgeführt.
- <sup>54</sup> StALM, II/270.
- <sup>55</sup> StALM, II/857.
- <sup>56</sup> NNP 29.4.2005.
- <sup>57</sup> Joan Sternberg, Aufzeichnungen (Mai 1965), veröffentlicht von Christa PULLMANN, Ich war die Frau eines jüdischen Emigranten aus Limburg. In: Jb. für den Kreis Limburg-

Weilburg 1999, S. 145-151, hier: S. 147; Ernst LEITZ, Ein Unternehmer mit Zivilcourage in der Zeit des Nationalsozialismus, hg. v. Knut KÖHN-LEITZ, Hanau 2007, S. 53.

<sup>58</sup> Werner GOLDSCHMIDT, Ein Wiedersehen. Masch. 1979, S. 5, insgesamt 18 Seiten, hinterlegt bei Christa Pullmann.

<sup>59</sup> ARNSBERG, Jüdische Gemeinden (wie Anm. 25), S. 494. Im Oktober 1947 lebten 1.294 Juden deutscher Herkunft in Hessen, davon rund die Hälfte in Frankfurt. Die übrigen verteilten sich auf die größeren Städte und zahlreiche Landkreise.

**J**EDER,  
**D**ESSEN TATEN  
**M**EHR SIND ALS  
**S**EINE WEISHEIT,  
**D**ESSEN WEISHEIT  
**H**AT BESTAND.

**RABBI CHANINA BEN DOSSA  
MISCHNA - PIRKEIAWOT 3.12**

104

# K.-L. Buchenwald

Liebermann, Hermann Häflings-Nr. 26781  
(Vor- und Name)

geb. \_\_\_\_\_ zu \_\_\_\_\_ Fahrgeld \_\_\_\_\_

Datum	Zugang		Abgang		Bestand		
	RM	SM	RM	SM	RM	SM	
30. Nov. 1938	20	-			20	-	Herrn Lieberman Limburg, Westerwaldstr. 64
10.1.39			20				P. Postbeleg
			20				
<i>d. P. soll Zweckrücksendung</i>							

(Raum für Vermerke des Absenders für seinen eigenen Geschäftsbetrieb)

Liebermann, Hermann  
26781

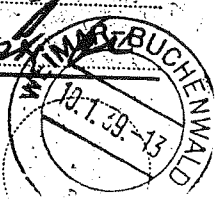
Sinlieferungsschein

- Sorgfältig aufbewahren -

19 Reichsmark 69 SM  
(in Differenz)

Empfänger:  
Herrn Lieberman  
in Limburg  
Westerwaldstr.

Postvermerk  
Aufgabennummer  
Weimar, Buchenwald  
10.1.39-43



Hermann Lieberman, der Bruder von Louis Lieberman, Viehhändler in Limburg, Westerwaldstraße 64, starb am 8. Dezember 1938 im KZ Buchenwald bei Weimar.

Seine Frau und Tochter konnten sich nach der Beerdigung auf dem jüdischen Friedhof Limburg - die Asche wurde von Buchenwald nach Limburg gesandt - nach Amerika retten.

## Das KADDISCH (»Heiligkeitsgebet«)

(Und nun möge sich bitte die Kraft meines Herrn verstärken, so wie Du gesprochen, wie folgt zu sagen: Erwinnere Dich Deiner Barmherzigkeit, Ha-Schem, und Deiner Liebe, denn von Ewigkeit her sind diese!)

Groß und geheiligt werde Sein stattlicher Name in der Welt, die Er geschaffen nach seinem Willen, und es möge eingesetzt werden Seine Herrschaft während eures Lebens und eurer Tage und während des Lebens des ganzen Hauses Jisrael, bald in naher Zeit

*So sprecht: Amen!*

Es sei sein stattlicher Name gepriesen in Ewigkeit, immer und ewig! Gepriesen, gelobt, verherrlicht, erhoben, erhöht, verehrt, emporgehoben und gerühmt sei der Name des Heiligen, gepriesen sei ER, hoch über alle Lobpreisungen, Lobgesänge, Verherrlichungen und Trostsprüche, die da gesprochen werden in der Welt

*So sprecht: Amen!*

Es mögen die Gebete und Bitten von ganz Jisrael empfangen werden von ihrem Vater im Himmel

*So sprecht: Amen!*

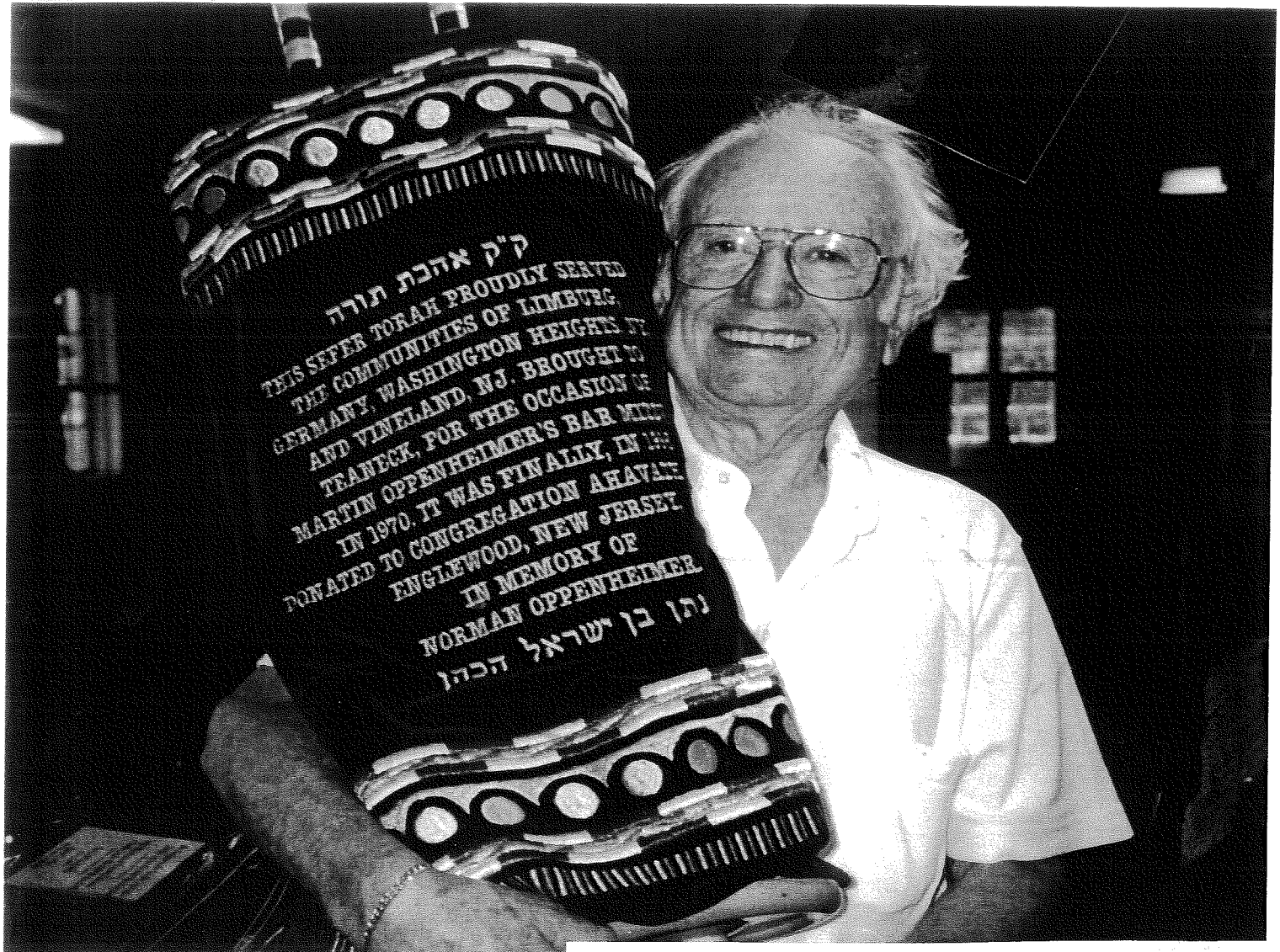
Möge umfassender Friede vom Himmel und Leben kommen über uns und über ganz Jisrael

*So sprecht: Amen!*

ER, der bewirkt Frieden in seinen himmlischen Sphären, er möge Frieden wirken über uns und über ganz Jisrael

*So sprecht: Amen!*





Die in Eaglewood NJ wieder gefundene Thora-Rolle aus der Synagoge Limburg

Lothar (Lee) Liebmann, am 23. November 1923 in Limburg geboren.

Seine Eltern: Louis Liebmann aus Ellar,  
Pferde-Handel im Hahlgartenweg 5  
in Limburg  
Hedwig Liebmann geb. Oppenheimer  
aus Aub in Unterfranken

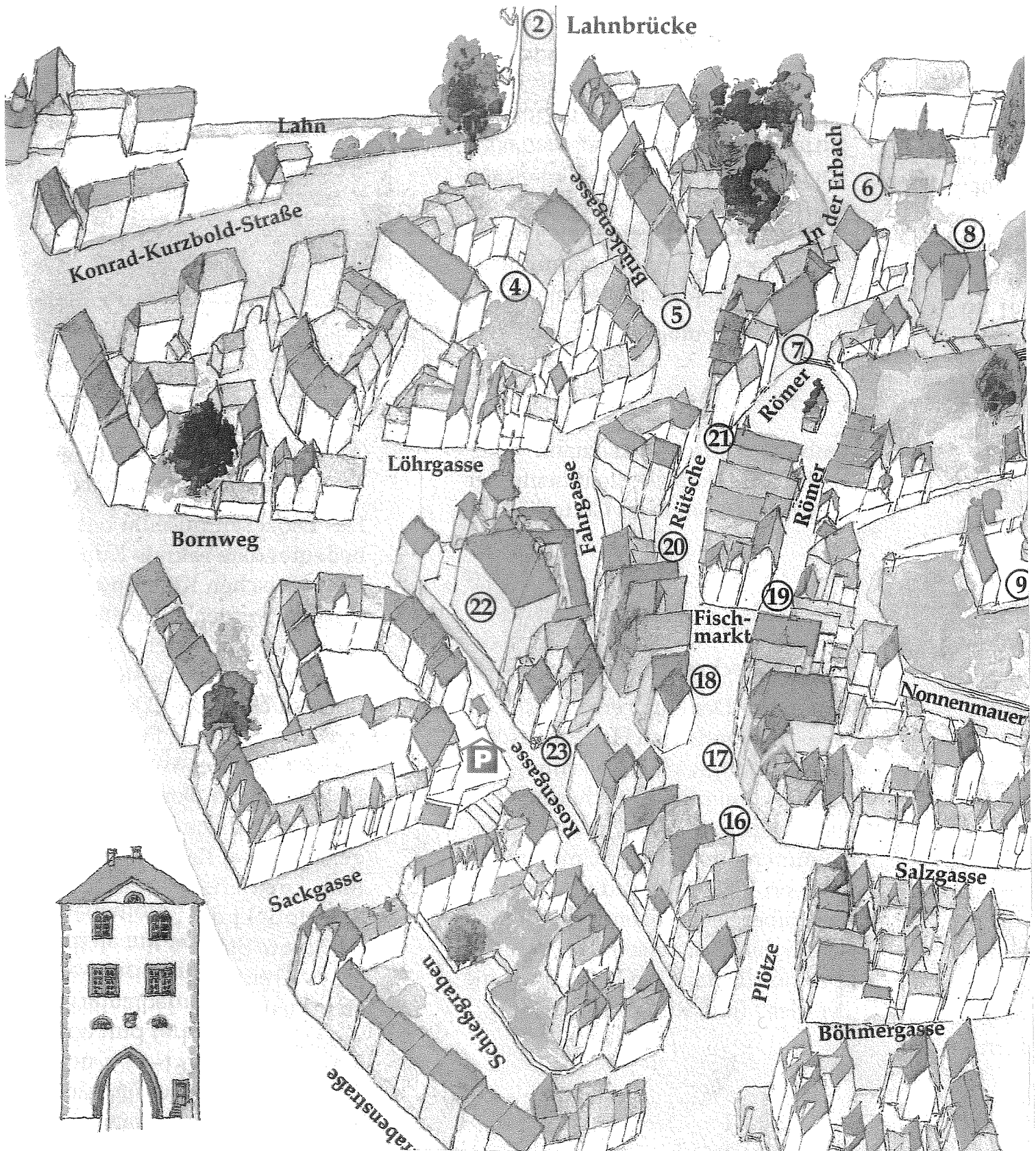
Geschwister: eine Schwester, Edith,

Lee Liebmann musste aus Limburg fliehen, kam in ein Internat in London, 1939 besuchte er dort die Berufsschule und wurde Mechaniker, später durch Abendschulkurse Ingenieur.

Nach Kriegsausbruch wurde er als Deutscher acht Monate in England interniert, musste zur englischen Marine (U-Boot) und wanderte mit der Mutter nach dem Tod des Vaters 1946 nach Amerika aus.

LIMBURG wurde nach dem Treffen von 1989 wieder seine Heimatstadt.





## 2. EHEMALIGE SYNAGOGEN bzw. JUDENSCHULEN:

- 1320 (vor), 1375 Judenschule im Haus Salzgasse Nr.6 (s. Nr.70).
- 1420 Vertreibung der Juden aus dem Kurfürstentum Trier (und anderer benachbarter Regionen).
- 1545-1548 erwirbt **Philipp von Walderdorff** das Haus der von Rheinberg am Kornmarkt, genannt die **Judenschule**, neben der Krone.
- 1562, 1620 (um) Haus Fischmarkt Nr.6 (s. Nr.35), das **Judenhaus** genannt.
- 1660-1766 befindet sich die **Judenschule** im Haus Fischmarkt Nr.7 (s. Nr.34).
- 1767-1797 liegt die **Judenschule** im Haus Löhrigasse Nr.5 (Parz.20r).
- 1798-1865 befindet sich die **Judenschule** im Haus Löhrigasse Nr.8 (s. Nr.20).
- 1867-1903 ist die **Synagoge** in der ehemaligen Kapelle in der Erbach untergebracht (s. Nr.16).
- 1903 Neubau der **Synagoge** an der Schiede auf der Ecke gegenüber dem Landgericht, am 9.11.1938 abgebrannt und danach abgetragen.